

‘ANAT - ASCHERA (HOS 14,9)  
UND DIE INSCRIFTEN VON KUNTILLET ‘AJRUD

*Oswald Loretz*

J. Wellhausen hat 1892 vorgeschlagen, in Hos 14,9 an Stelle von ‘*njtj w ’šwrnw* die Namen der beiden kanaanäischen Göttinnen ‘Anat und Aschera zu lesen (‘*ntw w ’šrtw*) und den Prophetenspruch folgendermaßen zu übersetzen:

Was hat Ephraim noch mit den Götzen ?  
ich bin seine Anath und seine Aschera,  
ich bin ihm wie eine grüne Cypresse,  
bei mir findet sich seine Frucht<sup>1</sup>.

In dem mir zur Verfügung stehenden antiquarischen Exemplar der ersten Auflage hat der unbekannte Besitzer zu dieser Erklärung folgende Randglosse angebracht: "Kohl!?". Diese Haltung dürfte die der Mehrzahl der Leser und Hoseainterpreten widerspiegeln. Sie billigen J. Wellhausen zwar Originalität und Scharfsinn zu, finden aber seine Lesung gerade deshalb unannehmbar. Die meisten seiner Kritiker sind sich sogar gewiß, daß das Fragezeichen hinter "Kohl" keine Berechtigung hat.

Neuerdings hat aber die Lesung J. Wellhausens im Hinblick auf die Inschriften von Kuntillet ‘Ajrud neues Interesse gefunden<sup>2</sup>, so daß es geboten erscheint, die Debatte über Hos 14,9 wieder aufzunehmen.

In der Hoseainterpretation hat J. Wellhausen wenig Gefolgschaft gefunden. E. Sellin führt in seiner zweiten und dritten Auflage seines Hoseakommentars an, daß er in der ersten mit B. Duhm und H. Greßman noch J. Wellhausen gefolgt sei, aber er glaube jetzt doch, daß diese Korrektur mehr geistvoll als richtig sei und daß gerade in diesem feierlich gehobenen Abschnitt Hosea kaum die Namen der kanaanäischen Göttinnen, die er in allen seinen Gerichtsreden sonst nie erwähnt habe, in den Mund genommen hätte<sup>3</sup>.

Innerhalb der Lexika findet die Konjektur J. Wellhausens in HAL 8 13-14: ‘*nt*; GesMD 1. Lfg. 1987, 112-14: ‘*šrh*, keine Berücksichtigung. In Gesenius, 17. Auflage, 1915, 603, wird Hos 14,9 unter ‘*nh* I

"antworten" qal 2 "jem. erhören" eingeordnet und nur S. 816, unter §wr II "blicken, schauen" J. Wellhausens 'šrtw erwähnt.

Den Gegnern J. Wellhausens macht weniger 'njtj<sup>4</sup> als besonders 'šwrnw zu schaffen, so daß den Konjekturen für letzteres folgende Verben zugrundegelegt werden: §wb<sup>5</sup>, 'šr<sup>6</sup>, §wr<sup>7</sup>, §dd<sup>8</sup> und §rr<sup>9</sup>. W. Kuhnigk ging vom ugaritischen *drt*, das er mit "Erscheinung, Traum" übersetzt, aus und gelangte zu einem hebräischen §wr "sehen, erscheinen". Er übersetzte deshalb das fragliche Kolon mit "Ich antworte und erscheine ihm"<sup>10</sup>.

Die Kommentatoren erwecken insgesamt den Eindruck, daß sie J. Wellhausens Lesung zwar als geistreich und originell ansehen, sie aber letztlich doch zu kühn finden, zumal der Prophet Hosea wohl kaum die Namen der kanaanäischen Göttinnen in den Mund genommen hätte. Mit dem philologischen Argument wird so stillschweigend ein historisches und ein die Authentizität der Stelle betreffendes sowie ein bestimmtes Bild der Persönlichkeit Hoseas verbunden. W. Rudolph vertritt dieses Argumentationsmodell mit folgenden Worten: "Wellhausens berühmte Änderung... bleibt ein Denkmal des Scharfsinns, ist aber im Munde Hoseas schwer denkbar"<sup>11</sup>.

In diesem Zusammenhang sind auch Interpretationen von Hos 14,9 zu erwähnen, in denen von J. Wellhausens Konjektur keine Notiz genommen, d.h. also, daß sie *de facto* ganz und gar abgelehnt wird.

A.S. van der Woude hat die von Manger (1782), S.L. Brown (1932) und J. Mauchline<sup>12</sup> befürwortete Gliederung von Hos 14,9 in ein Zwiegespräch zwischen Jahwe und Ephraim wieder aufgenommen<sup>13</sup>. Er setzte voraus, daß Jahwe wohl aus anti-kanaanäischen religiösen Gründen im Alten Testament nie mit einem Baum verglichen werde und übersetzt deshalb den Text folgendermaßen:

(Ephraim:) Was habe ich noch mit den Göttern zu schaffen?  
 "Ich erhöre ihn und achte auf ihn."  
 Ich bin wie ein immergrüner Wachholder.  
 "Nur von mir her findet sich Frucht für dich."<sup>14</sup>

Nach A.S. van der Woude gehört "Ephraim" nicht zum Text, sondern ist ein sekundärer Hinweis darauf, daß in diesem ersten Kolon so wie im dritten nicht Jahwe, sondern Ephraim spreche.

S.E. Loewenstamm geht von der Annahme aus, daß in Hos 14,9 Jahwe mit den Worten "Ephraim what have I to do any more with idols? I have responded and will regard him. I am as a leafy cypress, from me your fruit is found." sich als der wahre Baal dem Volk empfehle<sup>15</sup>.

cypress, from me your fruit is found." sich als der wahre Baal dem Volk empfehle<sup>15</sup>.

H.S. Nyberg nimmt gleichfalls von der Konjektur J. Wellhausens keine Notiz. Er versteht Hos 14,9 durchgehend als eine Rede Ephraims:

Und Ephraim wird sagen:  
 "Was hab' ich mehr mit den Götzenbildern zu tun?  
 Ich war erniedrigt, er wird mich aber gedeihen lassen.  
 Ich werde wie eine grüne Zypresse,  
 von mir wird sich für dich Frucht finden lassen."<sup>16</sup>

Angesichts dieser Situation wird man kaum sagen dürfen, daß J. Wellhausens "originelle Konjektur"<sup>17</sup> in der Forschungsgeschichte besonders wirksam gewesen sei. Es bleibt deshalb zu untersuchen, ob er vielleicht mit dem Vorschlag seiner Zeit und der Hoseainterpretation insgesamt zu weit voraus gewesen ist.

Die Kommentierungen von Hos 14,9 zeichnen sich besonders dadurch aus, daß in ihnen Fragen des poetischen Aufbaus des Prophetenspruches kaum in Betracht gezogen werden. Es ist deshalb zu untersuchen, ob die Lesung J. Wellhausens auch von kolometrischen Gesichtspunkten her gesehen vorzuziehen oder abzulehnen ist.

Der Text Hos 14,9 dürfte kolometrisch folgendermaßen zu gliedern und zu übersetzen sein:

|   |                       |
|---|-----------------------|
| <i>[ʔprjm ]<sup>18</sup> mh lj<sup>19</sup> ʿwd l ʿšbjm</i> | 13 <sup>20</sup> [18] |
| <i>ʔnj ʿnjtj<sup>21</sup> w ʔšwrnw<sup>22</sup></i>         | 15 bzw. 13            |
| <i>ʔnj k brwš rʿnn</i>                                      | 11                    |
| <i>mnj prjk nmš<sup>3</sup></i>                             | 11                    |

[Ephraim<sup>23</sup>] Was 'hast du' noch mit den Götzen zu schaffen?

---

Ich bin 'deine 'Anat' und 'deine Aschera',  
 ich bin (dir)<sup>24</sup> wie eine grüne Zypresse,  
 bei mir findet sich deine Frucht!

Da das erste Kolon des Spruches als Frage eine Einheit für sich, also ein Monokolon bildet, ergibt sich zwanglos, daß die folgenden drei Kola zu einem Trikolon zusammenzufassen sind. Deren Auflösung in ein Kolon, das zur vorangehenden Frage gezogen wird, und in ein nachfolgendes Bikolon ist deshalb als kolometrisch unwahrscheinlich abzulehnen<sup>25</sup>.

Das Trikolon weist demnach folgende zentrale Achse auf:

ʿnt - ʾšrt//brwš<sup>26</sup> rʿnn//prj<sup>27</sup>.

Diese Parallelität, die für das Trikolon wesentlich ist, wird durch die Abtrennung des zweiten Kolons von den restlichen zwei und die Lesung von zwei finiten Verbformen vollkommen zerstört. Die Autoren vermeiden es wohl deshalb, die Frage des poetischen Aufbaus überhaupt zur Diskussion zu bringen. Somit dürfte J. Wellhausen darin zustimmen sein, daß auf die Frage ein Trikolon folgt<sup>28</sup>. Daraus ergibt sich wohl, daß J. Wellhausen mit seinem Gespür für Poesie von den letzten beiden Kola ausgegangen und zur Lesung der Namen im zweiten gelangt sein könnte und ihn hierbei sein methodischer Geist zu einem unerwarteten Ergebnis geführt hat.

Wir gelangen so zur Einsicht, daß von der kolometrischen Struktur her J. Wellhausens Lesung von Hos 14,9 anderen Vorschlägen überlegen ist. Hinzu kommt, daß die Parallelisierung ʿAnat + Aschera // grüner Wacholder // Frucht auch von der Kunst her naheliegt. Denn es spricht alles dafür, daß in diesem Gebiet auch der immergrüne Wacholderbaum als Lebensbaum figurieren konnte<sup>29</sup>.

Leider bietet der Spruch Hos 14,9 keine Hinweise, die eine Zuweisung an den Propheten Hosea oder eine genaue Datierung sicher begründen ließen<sup>30</sup>. Auch der Zeitpunkt der Umdeutung muß nicht unbedingt mit der letzten Redaktion des Hoseabuches zusammen fallen<sup>31</sup>.

Insgesamt gesehen geht der Endgestalt des Texte von Hos 14,9 folgende Entwicklung voraus:

1. Ein Spruch, der laut *prjk* an ein direktes Gegenüber Jahwes gerichtet ist<sup>32</sup>.

2. Der Spruch wird auf Ephraim bezogen, wobei *lk* durch *lw*, ʿntk-ʾšrtk durch ʿntw-ʾšrtw ersetzt werden.

3. Die Namen der Göttinnen werden in ʿntj und ʾšwrnw umgewandelt<sup>33</sup>.

J. Wellhausen hat mit seiner Konjektur jedenfalls den Weg für die Erkenntnis eröffnet, daß in Hos 14,9 ein Redaktor einen Spruch aus einem Text zitiert, der das Verhältnis zu den scheinbar auch einmal in Israel berühmten und beliebten Göttinnen ʿAnatu und ʾAschiratu zum Thema hatte. Sollte dieser Text ursprünglich gar von Hosea stammen, wäre auch das traditionell aus dem Hoseabuch erhobene Bild dieses Propheten nicht unerheblich zu korregieren. So stellt sich am Ende der Überlegungen zu Hos 14,9 folgende Frage: Wenn Hosea gegen Baal antrat, mußte er dann nicht auch zugleich ein Wort gegen dessen Geliebte ʿAnat sprechen? Wer stellt fest, welche

Namen von Göttern und Göttinnen Hosea in den Mund nehmen durfte oder tatsächlich angegriffen hat?

Außerdem wird es von der Textgeschichte des Spruches Hos 14,9 her problematisch, allzu generell von der Übernahme der Funktionen ‘Anats durch Aschera in den biblischen Schriften zu sprechen<sup>34</sup>. Im Augenblick fehlen jedenfalls noch die Unterlagen für eine lücklose Darstellung der Geschehnisse des Namens und der Verehrung der kanaanäischen Göttin ‘Anat im vor- und nachexilischen Israel<sup>35</sup>.

Die Entwicklungsgeschichte des Textes von Hos 14,9 macht besonders deutlich, daß die traditionelle Lexikographie des Hebräischen der Bibel von ihrem Ansatz her vor einer unlösbaren Aufgabe steht. Da sie nur ein Entweder-oder anerkennt, ergibt diese Stelle z.B. für sie keinen weiteren Beleg für die Namen der Göttinnen ‘Anat<sup>36</sup> und Aschera<sup>37</sup> in der Bibel<sup>38</sup>.

Eine weitere Frage ist, ob Hos 14,9 etwas zur Klärung der Frage beizutragen vermag, wie *’šrtw* in den Inschriften von Kuntillet ‘Ajrud zu übersetzen ist. Denn die Verbindung *’šrt* mit einem suffigierten Possessivpronomen, die hier vorliegt, hat zu den Thesen geführt, daß Jahwe die Göttin Aschera selbst oder nur ihr Symbol zugeordnet sei<sup>39</sup>. Während M. Weinfeld diese Inschriften aus der judäischen Wüste als eine Bestätigung der Konjektur J. Wellhausens ansieht<sup>40</sup> und gleichzeitig voraussetzt, daß auch in Kuntillet ‘Ajrud Aschera zusammen mit Jahwe verehrt worden sei<sup>41</sup>, wird auch angenommen, daß nur vom Symbol der Göttin die Rede sei<sup>42</sup>.

Wenn sich von einer kolometrisch durchgeführten Analyse von Hos 14,9 her ergibt, daß dort Namen von Göttinnen mit einem Possessivsuffix versehen die Vorlage des jetzigen Textes gebildet haben, erscheint die Formulierung aus Kuntillet ‘Ajrud weniger singular.

Gleichzeitig wird zu berücksichtigen sein, daß auch aus den ugaritischen Texten die Belege *’nth* "seine ‘Anat" (KTU 1.43:13) und *’trty* "meine Aṭiratu" (KTU 2.31:41) in diese Diskussion einzubeziehen sind<sup>43</sup>.

Sowohl von den ugaritischen Texten als auch von Hos 14,9<sup>44</sup> her ist deshalb die These nicht auszuschließen, daß auch in den Inschriften von Kuntillet ‘Ajrud von Jahwe und seiner Aschera, also seiner Frau, die Rede ist. Eine Berufung auf eine hebräische Syntax der zensurierten biblischen Texte dürfte kaum der richtige Ansatzpunkt für die Klärung dieser Frage sein.

Methodisch gesehen ist jedoch weiterhin dafür zu plädieren, die mit Hos 14,9 und den Inschriften aus der judäischen Wüste

gegebenen Fragen ohne voreilige Parallelisierungen getrennt zu behandeln. Die Mahnung des Schreibers von Hos 14,10a behält nicht nur für Hos 14,9, sondern auch für die Deutung der Inschriften von Kuntillet 'Ajrud ihre Gültigkeit.

- <sup>1</sup> J. Wellhausen, *Skizzen und Vorarbeiten Fünftes Heft. Die Kleinen Propheten übersetzt, mit Noten*, Berlin 1892, 21.131.
- <sup>2</sup> Siehe z.B. M. Weinfeld: SEL, 1 (1984), 122; S. Schroer, *In Israel gab es Bilder*, OBO 74, 1987, 44. Dagegen hat U. Winter, *Frau und Göttin*, OBO 53, 1983, 637, der Lesung J. Wellhausens noch keine Beachtung geschenkt.
- <sup>3</sup> E. Sellin, *Das Zwölfprophetenbuch*, I. Hälfte, Leipzig 1929<sup>2-3</sup>, 142.
- <sup>4</sup> F.J. Stendebach, TWAT VI/3-5, 1987, 240-41, ordnet diesen Belege unter 'nh I "antworten" den Stellen für 'nh als Terminus der Orakelpraxis mit abgebläster Bedeutung zu, verweist aber zugleich auf G, wo ein 'nh II vorausgesetzt wird. Für 'nh II haben sich z.B. H.S. Nyberg, *Studien zum Hoseabuche*, Uppsala 1935, 112, "'njtj ich bin erniedrigt worden" und K. Vollers: ZAW, 3 (1883), 260, entschieden.
- <sup>5</sup> Siehe z.B. K. Elliger, BHSb-b; Th.H. Robinson, *Die Zwölf Kleinen Propheten*, Tübingen 1964<sup>3</sup>, 54, w<sup>3</sup>šjbnw "daß ich es wiederherstelle".
- <sup>6</sup> Vulgata; K. Elliger, BHSb-b; H.S. Nyberg, 112, w<sup>3</sup>šrnj "und er wird mir 'ošaer geben, wird mich gedeihen lassen"; W. Rudolph, *Hosea*, Gütersloh 1966, 249, 'šr "beglücken"; L. Koehler-W. Baumgartner, *Lexicon in Veteris Testamenti libros*, Leiden 1953, 95, 'šr I pi wurde mit Verweis aus Bruppacher die Konjekture <sup>2</sup>šrnw "leite ihn auf geradem Weg" angegeben; dagegen wird in der dritten Auflage HAL, 94, dieser Vorschlag wieder zurückgezogen.
- <sup>7</sup> E. Sellin, 142, šwr "gütig anblicken, sich kümmern um", erwägt zugleich auch <sup>2</sup>šrnw "ich leite ihn" und <sup>2</sup>šrnw "ich mache ihn reich"; H.W. Wolff, *Hosea*, Neukirchen-Vluyn 1976<sup>3</sup>, 287, 302, 307, šwr III "achten auf"; sowohl auch D. Kinet, *Ba'al und Jahwe. Ein Beitrag zur Theologie des Hoseabuches*, Frankfurt-Bern 1977, 122, 306 Anm. 113; F.I. Andersen-D.N. Freedman, *Hosea*, Garden City-New York 1980, 642; J. Jeremias, *Der Prophet Hosea*, Göttingen 1983, 168; A. Deißler, *Hosea. Neue Echter Bibel*, Würzburg 1985<sup>2</sup>, 63.
- <sup>8</sup> K. Vollers: ZAW, 3 (1883), 260.
- <sup>9</sup> G.R. Driver, in H.H. Rowley (ed.), *Studies in Old Testament Prophecy*, Edinburgh 1950, 67-68.
- <sup>10</sup> W. Kuhnigk, *Nordwestsemitische Studien zum Hoseabuch*, Roma 1974, 156-57. F.I. Andersen-D.N. Freedman, 647, kritisieren diesen Vergleich mit dem Ugaritischen wohl zu Recht.
- <sup>11</sup> W. Rudolph, 249; siehe ferner E. Sellin, 142; H.W. Wolff, 302.

- 
- 12 J. Mauchline, *Hosea* (The Interpreter's Bible VI), New York 1956, 724, übersetzt folgendermaßen: "Ephraim shall say, What have I to do anymore with idols? I have heard *him* and observed him: I am like a green fir tree; From me is thy fruit found." J. Mauchline erwähnte jedoch auch die Übersetzungen "It was I who afflicted him, but I will restore him" (‘njtjw w’šwbbnw) und "I am his Anath and his Aschera".
- 13 A.S. van der Woude, *Bemerkungen zu einigen umstrittenen Stellen im Zwölfprophetenbuch*, in A. Caquot-M. Delcor (éd.), *Mélanges bibliques et orientaux en l'honneur de M. Henri Cazelles* (AOAT 212), 1981, 483-85.
- 14 A.S. van der Woude, 483.
- 15 S.E. Loewenstamm, *The Cypress as a Symbol of the Life Giving Force : Comparative Studies in Biblical and Ancient Oriental Literature* (AOAT 204), 1980, 27-29.
- 16 H.S. Nyberg, 112.
- 17 J. Jeremias, 173, Anm. 12.
- 18 Da ’prjm das Kolon zerdehnt, ist A.S. van der Woude, 484, darin zuzustimmen, daß ’prjm nicht zum ursprünglichen Text gehört. W.G.E. Watson, *Classical Hebrew Poetry*, Sheffield 1984, 245, sieht dagegen Hos 14,9 wegen ’prjm und prj als Beispiel für ein "Complex wordplay" an.
- 19 1. Ik; vgl. BHSa; Kommentare. J. Wellhausens, 21.131, liest gleichfalls für *lj* ein *lw* und übersetzt dann *prjk* im dritten Kolon stillschweigend gleichfalls mit "seine Frucht". Es dürfte jedoch davon auszugehen sein, daß in *prjk* das ursprüngliche Suffix erhalten geblieben und die direkte Rede später redaktionell umgeformt worden ist.
- 20 Zählung der Konsonanten zwecks Feststellung der Länge der einzelnen Kola; siehe hierzu O. Loretz-I. Kottsieper, *Colometry in Ugaritic and Biblical Poetry* (UBL 5), 1987, 26.
- 21 1. ‘ntk : siehe Anm. 19.
- 22 1. ’šrtk : siehe Anm. 19.
- 23 W. Rudolph, 249, deutet ’prjm als *casus pendens*.
- 24 Die Kommentatoren weisen zu Recht darauf hin, daß hier eine Doppelfunktion der Suffixe im vorausgehenden und folgenden Kolon anzunehmen ist.
- 25 Vgl. dagegen F.I. Andersen-D.N. Freedman, 642; A. Deissler, 63; J. Jeremias, 168; Th.H. Robinson, 54; W. Rudolph, 247; E. Sellin, 137; H.W. Wolff, 300.
- 26 Zu hebräisch *brwš* und akkadisch *burāšu* "(phönikischer) Wacholder" *Juniperus phoenicia* L. siehe CAD B, 326-27; GesMD, 174.
- 27 J.C. de Moor, TWAT I, 1973, 477-78, sieht zwar, daß die Konjektur J. Wellhausens einen guten Anschluß an das Symbol des frischen Baumes der Göttin Aschera schaffe, schließt sich

dann aber doch E. Sellins "mehr geistvoll als richtig" an. J.C. de Moor, *An Anthology of Religious Texts from Ugarit*, Leiden 1987, 170, Anm. 17, steht jedoch der Konjektur wieder freundlicher gegenüber.

<sup>28</sup> Siehe zu Anm. 1.

<sup>29</sup> Siehe zum "Heiligen Baum" in Syrien-Palästina u.a. U. Winter, 434-41, 551-60; S. Schroer, 40-45; R. Hestrin, *The Lachish Ewer and the 'Ascherah*: IEJ, 37 (1988), 222-23, nennt als heilige Bäume die Palme, Eiche, Terebinte und Tamariske. Sie meint zugleich, daß die letzten drei erwähnten Bäume in Israel am meisten verbreitet waren und daß diese deshalb als Bäume der Aschera am ehesten in Frage kommen. H.W. Wolff, *Hosea*, 307, weist darauf hin, daß der Wacholderbaum bei den Phönikern als heiliger Baum bekannt war; siehe F. Lundgren, BZAW, 14, 1908, 31. S.E. Loewenstamm, 27-29, leitet aus einem assyrischen Brief, in dem sich der König als eine Leben spendende Zypresse (*burāšu*) bezeichnet und aus der Verwendung von Zypressenholz im Kult des Wettergottes ab, daß die Zypresse ein Symbol für den Wasser und Fruchtbarkeit schenkenden Baal gewesen sei. Da jedoch aus den von S.E. Loewenstamm angeführten Zeugnissen keineswegs hervorgeht, daß die Zypresse(/Wacholderbaum) als Lebenssymbol nur auf Baal bezogen werden konnte, nicht aber auch auf 'Anat und Aschera, überzeugt seine Argumentation nicht.

<sup>30</sup> In den Kommentaren wird fast allgemein angenommen, daß V. 9 den vorangehenden Text abschließe. Dagegen gliedert H.W. Wolff, 303, zu Recht den Abschnitt Hos 14,5-9 in 5,6-8 und 9 auf, wobei er jedoch zu wenig beachtet, daß keine Gründe bestehen V. 9 als direkte Fortsetzung von V. 5-8 anzusehen.

<sup>31</sup> Hier ist an die These von O. Eißfeldt: BO, 27 (1970), 293, zu erinnern der Hos 14,10 ("Wer ist so weise daß er dieses verstehe? // so einsichtig, daß er erkenne? // Ja, gerade sind die Wege Jahwes, // Gerechte gehen darauf, // aber Abtrünnige fallen darauf.") entgegen allgemeiner Deutung nicht auf das ganze Hoseabuch (siehe z.B. W. Rudolph, 253; G.T. Sheppard, *Wisdom as a Hermeneutical Construct* [BZAW, 151], 1980, 129-36) bezieht, sondern als Glosse eines Schreibers allein zu Hos 14,9 versteht. Spätere Schreiber hätten diese Warnung als zu schwach empfunden und deshalb den Text verändert; siehe auch *Kleine Schriften V*, Tübingen 1973, 10.

<sup>32</sup> H.S. Nyberg, 112, versucht, das -k als *dativus ethicus* zu deuten, siehe zu Anm. 16.

<sup>33</sup> Siehe Anm. 31 zu O. Eißfeldt.

<sup>34</sup> A.S. Kapelrud, *Die Ras-Schamra-Funde und das Alte Testament*, München-Basel 1967, 68-69, der das Problem von Hos 14,9 nicht anpricht, stellt von dem äußerst beschränkten Vorkommen des GNF 'nt in PNN und in einem ON in den biblischen Texten her die

- 
- Frage, ob sich im Alten Testament Baal bereits die Frau des El angeeignet habe. Zum Verhältnis zwischen ‘Anat und Aschera siehe ferner S.M. Olyan: UF, 19 (1987), 163-74.
- 35 Siehe hierzu u.a. J.C. de Moor, TWAT I, 1973, 476-77; S.M. Olyan: UF, 19 (1987), 161-74.
- 36 Zur Diskussion über die Belege für den GNf ‘nt siehe HAL, 813-14: ‘nt, ‘ntwt I; A. Cooper, RSP III, 400-402. Zu ‘nt in den Texten von Elephantine siehe u.a. S.M. Olyan: UF, 19 (1987), 170.
- 37 Siehe zu ‘srh A. Cooper, RSP III, 346-47; W.A. Mayer, III, ‘Ašerah: *Extrabiblical Evidence* (HSM 37), 1986.
- 38 Siehe hierzu HAL, 96: ‘srh ; 813-14: ‘nt, ‘ntwt I.
- 39 Siehe zu dieser Diskussion die bei M. Weinfeld: SEL, 1 (1984), 121-22; A. Lemaire, *ibid.*, 131 Anm. 3; W.A. Mayer, III 168-72; S.M. Olyan: UF, 19 (1987), 171 Anm. 59; R. Hestrin: IEJ, 37 (1988), 221, angegebene Literatur.
- 40 M. Weinfeld: SEL, 1 (1984), 122.
- 41 S.M. Olyan: UF, 19 (1987), 171, hält es z.B. auf Grund der neuen Inschriftenfunde für offensichtlich erwiesen, daß Aschera in vielen Kreisen des alten Israels als Gefährtin Jahwes verehrt worden sei.
- 42 R. Hestrin: IEJ, 37 (1988), 221, argumentiert z.B. folgendermaßen: "If the ‘Ašerah mentioned in ‘Ajrud is not a divine name but an object or a cult symbol, the form ‘srth - "his ‘Ašerah" - no longer presents a problem."; siehe ferner W.A. Mayer, III, 169, 171, der sich für ‘srh "cult object" entscheidet und hierfür auch das Argument anführt, daß die hebräische Syntax den Gebrauch eines Possessivsuffix an einem GN oder PN verbiete.
- 43 Siehe J.C. de Moor, *Anthology*, 170 Anm. 18; dagegen will W.A. Mayer, III, 182 Anm. 44, der nur auf *atrt* verweist, diese Stelle wegen des zerstörten Kontextes nicht in Betracht ziehen.
- 44 J.C. de Moor, *Anthology*, 170 Anm. 18, verweist in diesem Zusammenhang auch auf Jes 8,21, wo er *mlkw* "his Molech" liest.